

BMW-Wohnsiedlung Karlsfeld

Um den immer stärker steigenden Bedarf an Arbeitskräften für das BMW-Flugmotorenwerk zu decken, mussten neben den verschiedenen Lagern in Ludwigsfeld weitere Unterkünfte in der Nähe des Werkes gebaut werden. So entstand im Laufe des Jahres 1942 westlich des BMW-Werkes zwischen den Produktionshallen und der Bahnlinie ein neues Lager für ca. 3000 Fremdarbeiter.

Nach der Besetzung durch die Amerikaner wurde das Lager 1945 anfangs für die Unterbringung von entlassenen Kriegsgefangenen, die im neu gegründeten Karlsfeld Ordnance Depot arbeiteten, genutzt. Als dann die immer stärker anschwellenden Flüchtlingsströme aus den deutschen Ostgebieten und Osteuropa einsetzten, wurden zunehmend Flüchtlingsfamilien in das Wohnlager eingewiesen. Nachdem es anfangs nur Frauen- und Männerbaracken gab, fanden nun auch Familien passende Räumlichkeiten vor.

Trotzdem waren die Wohnverhältnisse äußerst spartanisch. So lebte zum Beispiel eine fünfköpfige Familie in einem kombinierten Wohn- und Schlafräum. Toiletten und Waschräume waren für das ganze Stockwerk gemeinsam am Ende des Ganges angeordnet. Aber die Heizung hat gut funktioniert, wie sich ein Mädchen aus der Birkenstraße erinnert:¹

„... ich war sehr gerne bei meiner Freundin [in der BMW-Wohnsiedlung], denn bei denen war es immer warm. Bei uns zu Hause wurde nur in der Küche geheizt.“

Unter dem Namen BMW-Wohnsiedlung Karlsfeld entwickelte sich das Lager mit seinen 17 Baracken und einem 4 teiligen Hallenkomplex, das sich in etwa auf dem Areal zwischen den heutigen Berget-, Mannert- und Bauschingerstraße sowie südlich der Gerberau befand, zu einem voll leistungsfähigen Gemeinwesen mit allen erforderlichen Einrichtungen. Als solches wurde es für die Bewohner der Karlsfelder Ortsteile westlich der Münchner Straße zum wichtigsten lokalen Zentrum für alle Dinge des täglichen Bedarfs. Der Kontakt zu den übrigen Ortsteilen Alt-Karlsfeld und Rothschaige war dagegen eher gering.²

Nachdem das BMW-Werk 1955 von MAN gekauft wurde, wurde die BMW-Wohnsiedlung Karlsfeld und deren Haupteinfahrtsstraße 1957 offiziell nach dem Gründer der MAN Gottfried Heinrich Gerber in „Gerberau“ umbenannt.³

So wurde die „Volksschule BMW-Wohnsiedlung Karlsfeld“ (siehe Kapitel „Schulgeschichte Karlsfelds“) im Oktober 1948 gegründet und in einer Baracke neben der Festhalle untergebracht. Sie entwickelte sich in den folgenden Jahren zu einer Schule mit 12 Klassen.⁴

1949 wurde hier die katholische Siedlungs-Notkirche St. Josef (siehe Kapitel „Kirchen in Karlsfeld“) in Eigenleistung gebaut und geweiht. Ein Jahr später folgte die evangelische Notkirche am Rande der Siedlung am Bahnübergang nach Allach.

Für die Verwaltung dienten eine Polizeistation, ein Einwohnermeldeamt und ein Postamt. Das Postamt war als München 68 auch für den alten Ortskern Karlsfeld (ohne Rothschaige, Waldschaige und Obergrashof) noch bis in das Jahr 1972 zuständig.

¹ Zeitzeugeninterview Gudrun Nawroth, 6.2.2014

² Zeitzeugeninterview Gudrun Nawroth, 6.2.2014

³ Wikipedia, Allach-Untermenzing, Gerberau

⁴ Gemeinde Karlsfeld, Bürgerinformationsbroschüre, S. 47

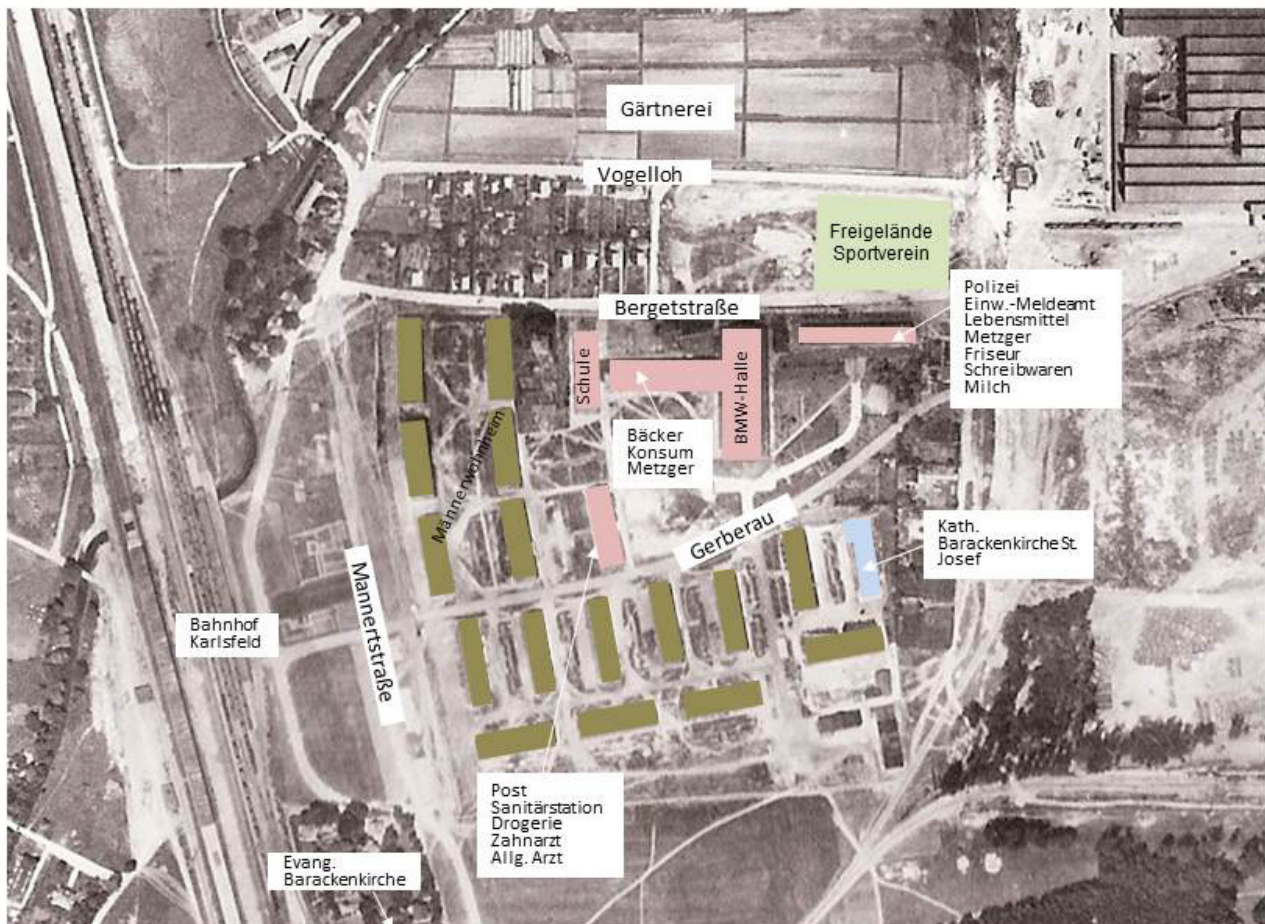
Zur Versorgung mit Lebensmitteln und sonstigen Gebrauchsgütern gab es ein Konsum-Lebensmittelgeschäft, zwei Metzger, einen Bäcker, zwei Milchgeschäfte, einen Schreibwarenhändler und eine Drogerie.

Auch ein Friseur und ein Schuster boten ihre Handwerksleistungen an.

Für die medizinische Versorgung waren der Allgemeinarzt Dr. Junger und der Zahnarzt Dr. Kleinhenz zuständig. Auch eine Sanitärstation war vorhanden.⁵

Im Herbst 1947 gründete sich zudem der „Verein für Geselligkeit und Sport der BMW-Wohnsiedlung Karlsfeld“ mit großzügiger Unterstützung der BMW-Direktion (siehe Kapitel „Vereine und Verbände“). Diese stellte ein Freigelände sowie die große BMW-Festhalle für die Sportausübung im Handball, Tischtennis und Turnen zur Verfügung.⁶

Die große Festhalle, die ca. 4000 Personen fassen konnte, diente darüber hinaus auch als Ort für wöchentliche Tanzveranstaltungen, zu denen auch viele Münchner mit der Bahn nach Karlsfeld kamen. Darüber hinaus gab es eine Kneipe und Räume für Filmvorführungen.⁷



Lageplan der BMW-Wohnsiedlung Karlsfeld um 1950

⁵ Zeitzeugeninterview und Ortsbegehung mit Rudi Bobek, November 2013

⁶ Festschrift 50 Jahre Handballabteilung TSV Eintracht Karlsfeld, 1997

⁷ Zeitzeugen Interview, Leni Wenisch, 7.11.2013

(Rekonstruktion Horst Pajung nach Ortsbegehung mit Rudi Bobek, November 2013)